

Digitales Brandenburg

hosted by **Universitätsbibliothek Potsdam**

Wanderbuch für die Mark Brandenburg und angrenzende Gebiete

Nähere Umgegend Berlins

Albrecht, Emil

Berlin, 1901

15. Die Stadt Potsdam.

[urn:nbn:de:kobv:517-vlib-12314](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:kobv:517-vlib-12314)

Nach N. führt von Nedlitz die prächtig mit Eichen besetzte Spandauer Chaussee, in der ersten Hälfte durch Wald, zum (35 Min.) Wirtshaus von *Krampnitz*; etwa halbwegs, am Anfang der Fahrlander Chaussee, ein Denkmal, das Friedrich Wilhelm IV. 1857 dem Oberpräsidenten v. Bassewitz widmete. — Vom Wirtshaus nach *Gr. Glienicke* und *Kladow* s. S. 108; nach der *Römerschanze* und *Sakrow* S. 109.

15. Die Stadt Potsdam.

Der Bahnhof hat drei Bahnsteige: südl. für den Fernverkehr und die Vorortzüge bis Werder; östl., von einander getrennt, für die Stadtbahn und für die Wanneseebahn.

Gasth.: Schloßstr. 8 *Hôt. zum Einsiedler*; Nr. 6 *Deutsches Haus*; Brauerstr. 1/2 **Stadt Königsberg*, mit Veranda an der Havel; Brandenburger Str. 31 *Zimmermann*; Nr. 28 *Neumann* (Burghalter); *Eisenbahnhôtel*, am Bahnhof. — Rest.: **Bahnhof*; *Zum Schultheißs*, am Ende der Langen Brücke, mit schöner Ausstattung im Innern, Konditorei u. Wiener Café; *Dornarth*, Nauenerstr. 29, am Wilhelmsplatz (Mittag 1 1/2 M.); **Niedt*, Wilhelmsplatz 9 (echte Biere); **Café Sanssouci*, vor dem Brandenburger Thor; *Kaffeehaus* (Café Blume), im Besitze der Krone, bei der Orangerie; *Viktoriagarten*, beim Bhf Charlottenhof; **Wildparkstation*; **Wackermanns Höhe*, auf dem Brauhausberg; *Zum Obelisk*, Obeliskenstr. 4; *Brockhause*, Charlottenstr. 53, am Bassinplatz (Mittag 75 Pf.). — Weinstuben: *Hornfels*, Nauener Str. 34a, am Wilhelmsplatz; *Zaelke*, Markt 17; *Kloster-Bodega*, Nauener Str. 12 (Austern). — Konditoreien: *Weißs*, Nauener Str. 33/34, am Wilhelmsplatz; *Köhler*, Allee nach Sanssouci 2; *Kefsner*, am Nauener Thor. — Badeanstalt: Burgstr. 2, Luisenplatz 2, für alle Bäder; Schwimmbäder s. die Karte. — Post: Wilhelmsplatz; Nebenämter u. a. am Bahnhof, Spandauer Str. 16a, an der Wildparkstation. — Omnibus: nach *Kaputh* morg. u. abends in 1 St. für 50 Pf. (vom Bahnhof); nach *Nauen* 1mal (morg.) in 4 St. für 1,75 M. (Junkerstr. 56); nach *Ketzin* 1mal (nachm.) in 3 St. (Jägerstr. 18).

Droschken: *Erste Klasse* (nur für 2 Pers.): in der Stadt 75 Pf.; außerhalb 1/4 St. 75 Pf., 3/4 St. 1 1/2 M., sonst jede weitere 1/4 St. 50 Pf.; ein ganzer Tag 12 M. — *Zweite Klasse*: 1/4 St. 1–2 Pers. 50 Pf., 3: 75 Pf., 4–5: 1 1/4 M.; 1/2 St. 75 Pf. bis 1 1/2 M.; 3/4 St. 1–1 3/4 M.; 1 St. 1 1/2–2 1/4 M.; jede weitere 1/4 St. 50 Pf.; für 6 St. (bis zu 5 Pers.) 12 M., für 12 St. 15 M. — Nachfahrten das Doppelte. Gepäck 25 Pf. — Gesellschaftswagen (für 6–8 Pers.) am Bahnhof: 1/2 Tag 6, ganzer Tag 12 M. ausschl. Trkg.

Pferdebahn: 1. vom *Bahnhof* zum *Brandenburger Thor* (Sanssouci) und zur *Viktoriastrafse*, 5 Min. von Stat. Charlottenhof (S. 101); nach der *Alleestrafse*, nahe dem Neuen Garten (S. 109; umsteigen am Wilhelmsplatz); nach der *Glienicker Brücke* (S. 106; umsteigen am Kanal); — 2. vom *Wilhelmsplatz* nach der *Glienicker Brücke*. Auf allen Linien 8 Min.-Verkehr. Fahrpreise 10 u. 15 Pf.

Kähne: an der Langen Brücke und am Südende der Waisenstrafse (Tarif); Überfahrt nach *Babelsberg* (S. 104) am Ende der Holzmarktstrafse, vor dem Berliner Thor: nach dem Fährhaus 10 Pf., nach der Kahnstelle beim Flatowturm 1–3 Pers. 50 Pf., jede weitere Pers. 15 Pf.

Dampfer: 1. Nach *Spandau* und *Berlin* s. S. 101. — 2. *Oberhavel*: a. Von der Langen Brücke (*Eisenbahnhôtel*; *Ges. Stern*) 11 U., 1⁵⁰, von 3–8 U. stündl., So. oft, nach *Glienicke*, *Sakrow*, *Moorlake*, *Pfaueninsel*, *Kladow* (nicht bei allen Fahrten), *Wannsee* (*Schwedischer* und *Kaiserpavillon*). Fahrpreise: nach *Glienicke* 20 Pf., *Moorlake* 30 (hin u. zurück wochent. 50) Pf., *Pfaueninsel* 40 (60) Pf., *Wannsee* 60 (80) Pf. — b. Von der Langen Brücke (*Ges. Stern*) nachm. 2–3mal, So. von 2 U. an stündl. nach *Glienicker Brücke*, *Meierei* u. *Nedlitz* für

30 (50) Pf. — *c.* Vom Rest. zum Schultheifs vorm. 1mal, nachm. 3mal nach *Kl. Glienicke* (Rest. Bürgershof, S. 105), *Glienicker Brücke*, *Sakrover Fähre*, *Meierei*, *Nedlitz* für 30 (50) Pf. — 3. Unterhavel (Ges. Stern): nachm. 2mal, So. 4–5mal nach *Kiewitt*, *Tornow* (10 Pf.), *Templin* (30, hin u. zurück wochent. 50 Pf.), *Kaputh* (40 bez. 60 Pf.), *Baumgartenbrück* und *Werder* (60 bez. 80 Pf.). — 4. Umfahrt um Potsdam s. S. 131.

Touren durch und um Potsdam kann sich jeder auf Grund der hier befolgten Einteilung des Stoffes mit Leichtigkeit selbst zusammenstellen. Die polizeilich autorisierten Fremdenführer (am Bahnhof, die Stunde meist 1 M.) sind entbehrlich. — Wirklicher Genuß ist hier, wenn irgendwo, von gehöriger Muße abhängig. Doch sei guten Fußgängern, die nur einen Überblick über das Hauptsächlichste erhalten wollen, an langen Sommertagen, frühen Aufbruch vorausgesetzt, folgende Wanderung empfohlen: Von *Stat. Neu-Babelsberg* (S. 99) mit Dampfboot nach *Kl. Glienicke*, *Schloß* (Eintritt) und *Park Babelsberg* (S. 103), über die *Glienicker Brücke* nach der *Meierei* (S. 110) und dem *Pfingstberg* (S. 111); mit der Pferdebahn von der Alleestraße nach der Stadt (Mittagessen, etwas spät); *Friedenskirche* (S. 119), *Schloß Sanssouci* (Eintritt; S. 125), *Sizilianischer Garten* (S. 123), *Orangerie* (S. 127), *Neues Palais* (S. 128), *Charlottenhof* (S. 124); zurück zum Eingang bei der *Friedenskirche* und durch die Stadt zum *Brauhausberg* (S. 121).

Rauchen ist in den kgl. Gärten außer in Babelsberg und bei der Orangerie verboten.

Potsdam, Residenzstadt mit 59 330 E. (davon 7040 Militär), auf einer von der *Havel* und deren Seen umschlossenen großen Insel (S. 131), wird zuerst 993 als slav. Ort *Poztupimi* genannt und erhielt um die Mitte des XIII. Jahrh. Stadtrecht. Als Sitz des Oberpräsidiums der Provinz Brandenburg (seit 1809), der kgl. Oberrechnungskammer (seit 1817) und zahlreicher anderer Behörden und Institute ist P., das einen eigenen Stadtkreis bildet, zunächst Beamtenstadt. Außerdem besitzt es eine sehr starke Garnison; hier liegt das 1. Garde-Reg. zu Fuß, das Garde-Jägerbataillon, das Reg. der Gardes du Corps, das Leib-Garde-Husaren-Reg., das 1. und 3. Garde-Ulanen-Reg., das 2. Garde-Feld-Artillerie-Reg. und das Lehr-Infanteriebataillon. Von der Natur mit einer anmutigen Lage und einer an Abwechslung überaus reichen weiteren Umgebung begabt, durch die Hohenzollern mit Prachtbauten und Gartenanlagen ausgestattet, als Sommeraufenthalt auch von Kaiser Wilhelm I., Friedrich III. und Wilhelm II. bevorzugt, ist P. alljährlich das Ziel zahlloser Scharen in- und ausländischer Besucher und nimmt unter allen Sehenswürdigkeiten der Mark unstreitig die erste Stelle ein.

Auch nachdem Karl IV. 1374 eine Burg an der Havel angelegt hatte, blieb P. während der folgenden Jahrhunderte ein unbedeutender Ort. 1631 empfing Gustav Adolf, der in P. vom 7.–13. Mai weilte, hier die Nachricht von der Zerstörung Magdeburgs. Erst der *Gr. Kurfürst*, der durch den Bau des Schlosses die Stadt zur Residenz erhob, legte den Grund zu der Bedeutung, die sie durch seine Nachfolger erhalten sollte. In höherem Maße als König Friedrich I., der hier nur zeitweise residierte, u. a. gelegentlich der Zusammenkunft mit August II. von Polen und Friedrich IV.

von Dänemark (1709; vgl. S. 5), schenkte *Friedrich Wilhelm I.* der Stadt seine Gunst, indem er die Heiligegeistkirche und die Garnisonkirche erbaute, die Neustadt jenseit des Kanales anlegte und überhaupt eine derartige Bauthätigkeit anregte, daß die Zahl der Häuser von 220 auf 1154, die der Einwohner von 4000 auf 12000 stieg. Bei weitem das meiste verdankt P. indessen *Friedrich d. Gr.*, der sich hier fast ständig aufhielt. Durch ihn erfolgte nicht nur der Ausbau des Stadtschlusses und der Neubau der Schlösser Sanssouci und Neues Palais sowie die Anlegung des dazu gehörigen Parkes; er liefs auch durch seine Baumeister v. Knobelsdorff, Boumann, v. Gontard, Unger u. a. auf eigene Kosten eine große Anzahl von öffentlichen und Privatgebäuden aufführen und hob die Potsdamer Industrie außerordentlich; die von ihm für die Anlagen Potsdams verwandten Gelder werden auf mehr als 40 Mill. Mark berechnet. Nachdem sodann sein Nachfolger das Marmorpalais und den Neuen Garten hinzugefügt hatte, mußte *Friedrich Wilhelm III.* während der schweren Kriegsjahre, welche die Stadt vorübergehend mancher Kunstschatze beraubten, mehr auf Erhaltung als Erweiterung des Bestehenden bedacht sein; erst späterhin geschah auch durch ihn manches, wie der Anfang des Neubaus der Nikolaikirche, der Bau der Kirche in Nikolskoe und die Verschönerung der Pfaueninsel. Außerdem entstanden für den Kronprinzen und die Prinzen Wilhelm und Karl die Schlösser Charlottenhof, Babelsberg und Glienicke. Den Verschönerungsplan Friedrichs d. Gr. nahm *Friedrich Wilhelm IV.* wieder auf und führte ihn mit Hülfe von Männern wie Schinkel, Stüler, Persius, Hesse und Lenné in großartigster Weise durch. Von ihm rühren fast alle noch nicht erwähnten Bauwerke und Parkanlagen her, so vor allem die Friedenskirche, die Fontänen in Sanssouci, der Sizilianische, Nordische und Paradiesgarten, die Orangerie, das Belvedere auf dem Pfingstberg, die Kirche in Sakrow.

Die Entstehung der Gewässer bei Potsdam wird auf folgende Weise erklärt. Als von den drei alten Hauptthälern der Mark erst das Baruther Thal existierte, ging die *Havel* sö. von Potsdam durch den Schwielowsee und weiter durch die Kennitzer Heide und das Kaniner Luch. Links flofs ihr die *Panke* durch den *Griebnitzsee* zu (vgl. S. 2); rechts erhielt sie außer kleineren Gewässern (Sakrower See, Jungfernsee) einen starken Zuflufs durch das Thal der *Wublitz* über Wustermark, Kl. Paaren, Werder. Der nach Entstehung des Berliner Thals erfolgende Durchbruch der *Nuthe* aus dem Baruther Thal nach der Havel hatte nicht blofs zur Folge, daß diese sich rückwärts nach Spandau wandte, sondern auch, wie aus der heutigen Zerrissenheit des Gebietes n. und nw. von Potsdam zu erkennen ist, daß jene sich in der gleichen Richtung einerseits durch die Niederung von Sanssouci und des Neuen Palais bis Ketzin, andererseits durch *Jungfern-, Fahrlander- und Schlänitz-See* gleichfalls nach Ketzin und dann über Wustermark zum Berliner Thale fortsetzte. Als endlich das Eberswalder Thal totgelegt war und die Havel ihren alten Lauf wiedergefunden hatte, bahnte sie sich vom *Schwielowsee* an, wo ihr Bett aus dem ersten Stadium bereits zu hoch lag und von bedeutenden Flugsandhäufungen versperrt war, den Weg nach NW., zunächst über Werder und Ketzin in der bereits vorhandenen Rinne.

Vom Bahnhof gelangt man nördl. zu der 1886—88 neu erbauten **Langen Brücke**, geschmückt mit preufs. Soldatenfiguren aus verschiedenen Zeiten seit dem Gr. Kurfürsten und (ganz am Ende l.) einer Figur der Havel, sämtlich aus Sandstein von Herter. In den schönen Anlagen w. neben der Brücke wird von der Provinz Brandenburg ein *Reiterdenkmal Kaiser Wilhelms I.*, gleichfalls von Herter, errichtet; der Sockel erhält zwei Reliefs: Einzug Kurfürst

Friedrichs I. in Brandenburg und Kaiser Wilhelms I. erste Waffenthat bei Bar sur Aube.

Südl. von der Langen Brücke liegt die *Teltower Vorstadt* (S. 120).

Jenseit der Brücke, vor dem Schlosse, steht die sogen. Bittschriftenlinde, unter der sich vormittags diejenigen aufzustellen pflegten, die Friedrich d. Gr. ein Gesuch überreichen wollten.

Das kgl. Stadtschloß, 1667—82 durch de Chieze und Memhard erbaut, 1745—51 durch Knobelsdorff und Boumann umgebaut, umschloß als längliches Viereck einen Hof. Die Südseite, in ihrer jetzigen Gestalt mit der großen Rampe vor dem Mittelrisalit aus der Zeit Friedrichs d. Gr., bildet die Hauptfront, während die Haupteinfahrt von N. her durch das unter Friedrich I. durch de Bodt (1701) geschaffene Fortunaportal stattfindet. Das *Innere des Schlosses (Eintr. 10, So. 11—6, im Winter bis 4 U., für 25 Pf.; Kastellan in der nordöstl. Ecke des Hofes) ist besonders wegen der Erinnerungen an Friedrich d. Gr., dessen Zimmer gleich denen der Königin Luise unverändert geblieben sind, sehr besuchenswert. Gezeigt werden gewöhnlich nur die Zimmer im ersten Stock des Süd- und Westflügels.

Südflügel. Auf der Ostseite die in reichem Rokoko dekorierten Zimmer Friedrichs d. Gr. mit zahlreichen Gemälden von Watteau, Pesne, Lancret, u. a.; das kgl. *Konfidenzzimmer* (nach der Humboldtstraße) mit einer Speisetafel, die hinabgelassen werden konnte, so daß die Anwesenheit von Dienern vermieden wurde; *Bibliothek* und das von ihr durch eine silberne Balustrade getrennte *Schlafzimmer*; das mit kunstvollen Schnitzereien geschmückte **Arbeitszimmer* (gegenüber der Bittschriftenlinde); *Cedernkabinett*; *Konzertzimmer* mit Notenpult des Königs; *Theezimmer* mit Bild der Tänzerin Barberina von Pesne. — In der Mitte, jenseit des Marschallsaales, der durch zwei Stockwerke reichende, schon vom Gr. Kurfürsten angelegte **Marmorsaal*: Plafondgemälde ‚Apotheose des Gr. Kurfürsten‘ von Vanloo; an den Wänden vier große allegorische Gemälde: ‚Geburt des Kurprinzen‘ und ‚Friede von St. Germain‘ von van Tulden, ‚Eroberung Rügens‘ von Weiland, der ‚Gr. Kurfürst als Triumphator‘ von Leygebe; über drei Thüren vergoldete Bronzereliefs: Schlacht bei Fehrbellin, Belagerung von Stralsund und Landung auf Rügen. — Auf der Westseite der *Bronzesaal* mit ausgezeichneten Rokokoornamenten in vergoldeter Bronze von Rambly und Schwitzer: Gemälde von Silvestre ‚Bündnis Friedrich Wilhelms I. mit August von Polen‘ und große Standuhr, Geschenk der Pompadour; *blaue Paradekammer*, wo die Leichen Friedrich Wilhelms I., Friedrichs II. und Friedrich Wilhelms II. aufgebahrt standen: Tischplatte von ägypt. Granit, Gemälde ‚Klosterruine‘ von Hassenpflug, zwei Marmorgruppen von F. Wolff; *gelbe Paradekammer*: ‚Christus prophezeit den Untergang Jerusalems‘ von Begas, ‚Pausias und Blumenmädchen‘ von Klöber und Völker, ‚Ossian auf der Harfe spielend‘ von Gerard, Marmorstatuetten von Möller; in der SW.-Ecke das *etruskische Zimmer*.

Westflügel. Die *russischen Kammern*, 1806 von Napoleon bewohnt: mehrere Abbildungen von Palermo von Rundt, Büste der Königin Luise von Schadow; die *alten Papierkammern*; die *Zimmer Friedrich Wilhelms I.*, die Kaiser Friedrich als Kronprinz viel benutzte: drei vom König gemalte Bilder und sein Reiterporträt von Camphausen; in den *Oranienkammern*, früher Zimmer der Kaiserin Friedrich

als Kronprinzessin, alte Gobelintapeten. — Jenseit einer Treppe, die Friedrich Wilhelm I. im Rollstuhl benutzte, wenn er von der Gicht geplagt wurde, die nur selten zugänglichen *Zimmer Friedrich Wilhelms III.* (im ersten die Fahnen und Standarten der Potsdamer Regimenter) und der *Königin Luise* mit vielen kleinen Erinnerungen an beide, Soldaten- und Schlachtenbildern u. dgl.

Südl. vom Schloß liegt der *Lustgarten* mit dem Paradeplatz und den unter Friedrich d. Gr. nach der Havel zu geschaffenen Parkanlagen. In diesen um einen Karpfenteich, der von Knobelsdorff mit einer Neptungruppe geschmückt ist, 14 Erzbüsten von Feldherren der Freiheitskriege von Rauch; weiter westl. das *Bronzestandbild Friedrich Wilhelms I.*, der den Lustgarten lediglich als Exerzierplatz benutzte, von Hilgers. Im Frühjahr findet auf dem Platze alljährlich die Parade der Potsdamer Garnison statt. Nach N. begrenzt den Lustgarten außer dem Schloß der mit ihm verbundene *Marstall*, nach W. das von Knobelsdorff erbaute *Regierungsgebäude* mit dem Oberpräsidium, an das sich die Kaserne des 1. Garde-Reg. zu Fuß anschließt. Weiter westl. erhebt sich die *Garnisonkirche*, 1731—32 nach Plänen Gerlachs erbaut (Eintr. 25 Pf.; Küster Kietzstr. 24). In dem Marmorbau, der hinter dem Altar zu ebener Erde die Grabstätte Friedrich Wilhelms I. und Friedrichs II. birgt, schlossen Friedrich Wilhelm III. und Alexander I. in der Nacht zum 4. Nov. 1805 in Gegenwart der Königin Luise einen Freundschaftsbund; hier weilte auch am 24. Okt. 1806 Napoleon. Über der Gruft ist die im Barockstil reich durchgebildete Kanzel von karrar. Marmor angebracht. Den Hauptschmuck des im übrigen einfachen Innern bilden zu beiden Seiten der Kanzel Trophäen aus den Kriegen des XIX. Jahrh. Der 1735 hinzugefügte Turm (90 m, 365 Stufen) hat ein ausgezeichnetes Glockenspiel (40 Glocken), das zu jeder ganzen und halben Stunde spielt; von oben prächtiger Blick. — Hinter der Garnisonkirche, schon jenseit des Kanals, das große *Militärwaisenhaus* (750 Zöglinge), 1724 von Friedrich Wilhelm I. gestiftet, 1771—78 von Gontard massiv aufgeführt. Weiter die Obelisken des *Neustädter Thores*; von hier l. zur Überfahrt nach dem Tornow (S. 121), r. zum Brandenburger Thor (S. 118).

Gegenüber der NO.-Ecke des Schlosses, am Anfang des Straßenzuges nach der Glienicker Brücke (Pferdebahn S. 112), steht der sog. *Palast Barberini* mit stattlicher Fassade, von Friedrich d. Gr. 1772 nach dem Vorbilde gleichen Namens in Rom gebaut, 1850—52 erweitert und in seinen oberen Stockwerken für Kunst- und wissenschaftliche Vereine eingerichtet. Weiter neben der Berliner Straße: l., Yorkstraße 10, das Geburtshaus des Generals *York v. Warten-*

burg (1759—1830) mit Büste; r., am Ende der Burgstrafse, auf der Stelle der alten Burg dicht an der Havel die nüchterne *Heiligegeistkirche* aus der Zeit Friedrich Wilhelms I. Die Berliner Strafse geht vor dem *kgl. Schauspielhaus*, das Friedrich Wilhelm II. durch Boumann „dem Vergnügen der Einwohner“ errichten liefs, über den Kanal. Aufserhalb des *Berliner Thores* in der Berliner Vorstadt wird sie durch die Neue Königstrafse fortgesetzt. An dieser r. die *Kaserne der Gardemusaren*; l., jenseit der zum Neuen Garten (S. 109) führenden Behlertstrafse, die *Kaserne der Gardes du Corps*, mit den beiden aus Charlottenburg hierher versetzten *Bronzegruppen* von Kifs: Soldaten des Regiments, Pferde vorführend.

Nördl. vom Schlosse liegt an der Ostseite des Alten Marktes das *Rathaus*, nach dem Muster des Amsterdamer 1753 von Boumann erbaut; auf der Kuppel ein in Kupfer getriebener Atlas. Auf dem Platze ein 24 m hoher *Obelisk*, dessen Fuß vier Sphinxen sowie die Reliefporträts des Gr. Kurfürsten und der drei ersten Könige schmücken, nach Knobelsdorffs Entwurf, und die über die gesamte Umgebung weit emporragende *Nikolaikirche*. Nach Plänen Schinkels 1830—37 von Persius aufgeführt, wurde sie 1843—50 von demselben, Stüler und Prüfer mit der prächtigen *Kuppel versehen. Dem quadratischen Bau (Seiten 39 m l.; Kuppel 14 m h., 23 m im Durchmesser) ist ein Portikus mit Freitreppe vorgelegt; am Giebfeld ein Hochrelief „die Bergpredigt“, nach Schinkel von Kifs.

Das *Innere (Küster r. im nahen Predigerhause), in der Grundform ein griech. Kreuz, ist unter der Oberleitung von Cornelius überaus reich ausgestattet worden. In der Apsis ein großes *Freskogemälde* auf Goldgrund, von Schinkel entworfen: Christus auf Wolken thronend, von Engeln umgeben, darunter die Evangelisten und Apostel; *Altar* von schwarzem Marmor; Marmorkreuz mit Christuskopf von Tieck; *Kanzel* mit drei Hochreliefs (Bergpredigt, Jesus am Ölberg, Auferstehung) von Kifs und Achtermann. In den Gewölbegurten unter dem Tambour *Darstellungen* von hervorragenden *Kirchenvätern* und *Reformatoren*; in den Zwickeln Fresken der vier großen *Propheten*; über den Fenstern des Tambours 14 Statuen von alttestamentl. Männern in Stuck.

Nw. von der Nikolaikirche am Neuen Markt das einfache *Kabinetthaus*, samt dem danebenliegenden Eckhause (Nr. 8; Tafel), in dem am 3. Aug. 1770 Friedrich Wilhelm III. geboren wurde, gegenwärtig Wohnung des Kronprinzen. Nördl. von der Kirche gelangt man mit der Pferdebahnlinie jenseit des Kanals auf den von Friedrich Wilhelm I. aus einem See mit großen Kosten geschaffenen *Wilhelmsplatz*, dessen Gebäude auf eingerammten Baumstämmen ruhen. In den Anlagen desselben errichtete dem Könige *Friedrich Wilhelm III.*, „dem Vater des Vaterlandes, die

dankbare Vaterstadt“ 1845 ein von Kifs entworfenes *Bronze-standbild*. An der Ostseite des Platzes der schöne Neubau der *Oberpostdirektion* (Postamt), 1893—1900 nach Plänen Hackers im Rokostil aufgeführt; an der Fassade der Porträtkopf Stephans und die Wappen der zur Oberpostdirektion gehörenden Städte.

Westl. vom Wilhelmsplatze, Hoditzstr. 8, das Geburtshaus *Herm. von Helmholtz'* (1824—94; vgl. S. 4) mit Tafel und Reliefbild.

Nö. vom Wilhelmsplatz liegen am Bassinplatz, in dessen Mitte sich ein irrtümlich „Tabakskollegium“ genannter Pavillon befindet, im O. der Kuppelbau der *franz. Kirche* von Knobelsdorff; im W. in Gestalt eines griech. Kreuzes mit Apsis die 1867—70 von Salzenberg erbaute *kath. Kirche*.

Nördl. vom Wilhelmsplatz geht die Nauener Strafe (Pferdebahn bis zur Alleestrafe S. 112) vorbei an dem sog. *holländ. Viertel* (r.), einer von Friedrich d. Gr. vollendeten Schöpfung seines Vaters, zu dem unter jenem durch Büring umgebauten *Nauener Thor* mit zwei Rundtürmen. In der Nähe r., in der Kommunikation, das *Viktoria-gymnasium*; l., in der Mauerstrafe, das *Landgericht* mit Bildnissen der Hohenzollern. Jenseit des Thores beginnt die Nauener Vorstadt, ein schönes Villenviertel.

Vom Endpunkt der Pferdebahn führt r. die Alleestrafe zum Neuen Garten (S. 109), gradeaus die Kapellenbergstrafe zum Pflingstberg (S. 111); unterhalb des letzteren (r.), in der Gr. Weinmeisterstrafe, die 1894 geweihte schöne *Pflingstkapelle* mit dem Pflingsthause (Waisenhaus für Knaben) und, in der Albrechtstrafe, ein neuer Bau für die *Kaiserin Augusta-Stiftung*, die von Charlottenburg (S. 7) hierher verlegt werden soll. — L. vom Endpunkt der Pferdebahn geht eine Strafe, die sich bald als schöner Weg durch die neuen Anlagen fortsetzt, an der *Kaserne des 3. Garde-Ulanenregiments* (l.), dem *Garnison-lazarett* und der *Kaserne des 1. Garde-Ulanenregiments* (r.) vorbei, in 20 Min. nach Sanssouci (S. 120).

Westl. vom Bassinplatz, gegenüber der kath. Kirche (s. oben), beginnt die Brandenburger Strafe (Pferdebahn nach Charlottenhof zu, s. S. 112). L. von ihr, Waisenstr. 19—21, das von Schinkel 1823—24 erbaute *Kasino*. Den Abschluss bildet das in Form eines röm. Triumphbogens 1770 von Unger und Gontard geschaffene *Brandenburger Thor*. Auf dem vor ihm liegenden Luisenplatze eine reiche Fontänenanlage von Hesse. Von hier gelangt man halbl. (Luisenstrafe) durch die Brandenburger Vorstadt in 15 Min. zur *Stat. Charlottenhof* (S. 101; vorher, am Endpunkt der Pferdebahn, l. zur Fähre nach dem Tornow, vgl. S. 121). Nördl. davon, zwischen Heinrich- und Margarethenstrafe, die *Erlöserkirche*, 1897 in frühgot. Formen aus rotem Backstein nach Plänen Möckels erbaut.

Jenseit der Station Charlottenhof geht die Luisenstrafe als Brandenburger Chaussee an einem stattlichen Proviantamt und an

der (12 Min.) kgl. *Villa Ingenheim* vorbei nach dem S. 131 gen. Steuerhause und zwischen Wildpark und Pirschheide hindurch nach *Baungartenbrück* (7 km von der Station; vgl. S. 133).

Halbr. erreicht man vom Luisenplatz durch eine Allee das *Grüne Gitter*, den am meisten benutzten Zugang zu Sanssouci (S. 122). Vorher l. das *S. Josephs-Krankenhaus*; unmittelbar vor der Front in Anlagen die Büste des Stifters, Erzpriester Beyer. R. fesselt den Blick die 1845–48 von Persius und Stüler der Basilika S. Clemente in Rom nachgebildete **Friedenskirche* mit freistehendem, 41 m hohem Glockenturm von 1850 (Küster im Thorgebäude l.; ebenda r. Karten für das Mausoleum Kaiser Friedrichs, s. unten). Im *Kreuzgang*, den man zuerst betritt, ein viereckiger Garten mit immergrünen Pflanzen; am Unterbau des Turmes, dessen Ostseite ein Freskogemälde „Christus in Gethsemane“ von Steinbrück schmückt, mehrere venezianische kirchliche Altertümer; im W. eine Terrakottanachbildung des schönen roman. Portals der Klosterkirche zu Heilbronn in Franken. An den Kreuzgang schließt sich, gleichfalls von Kolonnaden umgeben, das *Atrium* an mit einer **Marmorgruppe*: „Moses, gestützt von Aron und Hur, erfleht den Sieg über die Amalekiter“, von Rauch, 1863 von A. Wolff vollendet; in der Mitte eine galvanoplastische Nachbildung der Kolossalstatue des Heilandes von Thorwaldsen in der Frauenkirche zu Kopenhagen.

Im Innern der Kirche, das 16 dunkelgraue ionische Säulen in drei Schiffe teilen und Marmor der verschiedensten Art schmückt, besonders kostbar die Apsis; ihre Wölbung bedeckt ein vom Könige aus S. Cipriano in Murano bei Venedig erworbenes *Mosaikbild* (r. von Christus Maria und Petrus, l. Johannes d. T. und S. Cipriano). Am Altartisch ein Kreuz aus Lapis lazuli; über ihm ein vergoldeter *Baldachin*, getragen von vier korinth. Säulen aus sibir. Jaspis. Vor dem Altar der *Auferstehungsengel* aus karrar. Marmor von Tenerani in Rom; daneben marmorner *Kandelaber* mit eingelegter Glasmosaik von Steinhäuser. Ebenda unter Marmortafeln die *Grabstätten* Friedrich Wilhelms IV., des Bauherrn der Kirche († 1861), und seiner Gemahlin Elisabeth († 1873).

An die Nordseite des Atriums grenzt das **Mausoleum für Kaiser Friedrich* (Eintr. 11, So. 11^{1/2}–6 U.; 25 Pf.; vgl. oben), nach dem Vorbilde der Grabkapelle zu Innichen in Tirol 1890 von Raschdorff erbaut. Der mit Kuppel versehene Rundbau ruht im Innern auf zwei übereinander gestellten Reihen von je neun Säulen und birgt den gewaltigen Marmorsarkophag mit dem Bilde des von einem Königsmantel bedeckten Kaisers († 15. Juni 1888) in Kürassieruniform, von R. Begas, sowie die Sarkophage seiner ursprünglich in der Friedenskirche bestatteten Söhne, der Prinzen Sigismund († 1866) und Waldemar († 1879), von Raschdorff und R. Begas. Zum besonderen Schmucke gereicht dem Innern die **Pietà* Rietschels (Maria am Leichnam

Christi knieend). — Westl. vom Atrium blickt man in den von Lenné und Meyer geschaffenen *Marlygarten* mit der nur für den Kaiser bestimmten Erlöserpforte; r. davon der *Friedensgarten* mit dem *Friedenssee* (vgl. S. 122).

R. vom Luisenplatz (S. 118) führt die Obeliskenstrafse zum *Dreikönigsthor* (Durchgang zur Friedenskirche) und sogleich zu dem durch einen Obelisk gekennzeichneten *Haupteingang* in den *Park von Sanssouci* (S. 122). Dann folgt das sog. *Weinbergthor*, das Friedrich Wilhelm IV. 1852 zu Ehren des aus dem badischen Feldzuge (1849) heimkehrenden Prinzen Wilhelm durch Hesse errichten und durch Schievelbein mit Reliefs (Auszug, Triumphzug und Heimkehr des Kriegers), durch Bläser mit Terrakottaskulpturen (Künste und Kardinaltugenden) schmücken liefs. Dahinter in den kgl. Weinbergen ein *Winzerhäuschen*, als italienische Vigne 1847 von Hesse erbaut.

Weiterhin teilt sich der Weg: r. Marienstrafse (Wegw. zum Rest. zur Mühlenberggrotte, mit Ausblick auf die Stadt); halbr. Weg durch die neuen Anlagen (S. 118); gradeaus Nauener Chaussee (nach Bornim, s. S. 130), daneben r. Aufstieg zum Ruinenberge (S. 126); l. Chaussee um Schloß Sanssouci herum nach der Orangerie (S. 127).

Auf dem linken Havelufer (Bahnhofsseite) dehnt sich die Teltower Vorstadt aus. In der Richtung der Brücke über die Bahngleise führt die Saarmunder Strafse, die sogleich den Schützenplatz mit dem *Schützenhause* r. läfst, als bald an dem umfangreichen Gebäudekomplex des *Kadettenhauses* (l.) vorbei; dann r. der Neue, l. der *Alte Friedhof* (15 Min. vom Bahnhof). Auf letzterem in der linken Hälfte, nahe der Strafse, Denkmal aus rotem Sandstein mit mächtigem Helm für den Reiterobersten *Wilh. Dietr. v. Wakenitz* (1728—1805), der sich in der Schlacht bei Zorndorf (1758) hervorthat, samt den Gebeinen 1891 von Kassel hierher übergeführt. Dicht dabei das verwitterte Sandsteindenkmal, welches Friedrich d. Gr. seinem Musiklehrer *Quantz* († 1773), ursprünglich auf dem Friedhofe vor dem Nauener Thor, widmete. In der rechten Hälfte *Kriegerdenkmal* (gusseisernes Kreuz) für 2000 im J. 1813 verwundete Krieger; dahinter in einer Tannenallee Säule mit Adler für die Heldenjungfrau *Eleonore Prochaska*, „freiwilligen Jäger im Lützowschen Freicorps“ (geb. 1785 in Potsdam, † 1813 nach dem Gefecht an der Göhrde). Der Kirchhof enthält auch die Gräber von *Schulze-Delitzsch* († 1883) und *M. v. Egidy* († 1898), beide mit Medaillonporträt.

Weiter nach *Rehbrücke* und dem *Teufelssee* s. S. 135.

L. vom Schützenhause (s. oben) gelangt man durch die Luckenwalder Strafse auf den bewaldeten *Telegraphenberg*

(96 m ü. M., 43 über der Havel), der drei ausgezeichnete, seit 1875 von Spieker erbaute staatliche Institute trägt (20 Min. vom Bahnhof): das *Astrophysikalische Observatorium*, gewöhnlich Sonnenwarte genannt (Dir. Geh.-Rat Vogel; Eintr. Freit. nachm. 3—6 U.), 1899 mit neuem Doppelrefraktor versehen (Objektiv 50 bzw. 80 cm Durchmesser), ferner das *Meteorologisch-magnetische Observatorium* (Dir. Prof. Sprung) und das *Geodätische Institut* (Dir. Geh.-Rat Helmert) mit dem Centralbureau der internationalen Erdmessung.

Weiter nach den *Rabensbergen* und dem *Teufelssee* s. S. 135.

R. vom Schützenhause steigt ein Gässchen auf den *Brauhausberg* (64 m). Hier ein weithin sichtbarer Neubau der *Kriegsschule* und (r.) ein von Friedrich Wilhelm III. errichtetes *Belvedere* (Wächter öffnet; Trkg.) mit prächtiger *Aussicht auf die Stadt und die Havelseen. Unterhalb desselben liegt, auch von der Leipziger StraÙe (s. unten) zugänglich, *Rest. Wackermannshöhe*, dessen Besuch besonders für die Zeit des Sonnenunterganges sehr zu empfehlen ist.

L. von der Kriegsschule führt ein Weg durch schönen Laubwald am Meteorolog.-magnetischen Institut (l.) vorbei zu den *Schießständen* der Jäger (35 Min. vom Bahnhof; Erfr.), an der Beelitzer Chaussee.

Bereits vor dem Schützenplatz zieht sich r., unter dem Brauhausberge, die Leipziger StraÙe hin, mit dem *Schlachthof* und einem Proviantamt. Die beim ehem. Chaussee-hause (25 Min. vom Bahnhof) von der Beelitzer Chaussee r. abzweigende Havelchaussee (vorher kürzender Fußweg) führt zunächst an der Halbinsel *Tornow* (r.) vorüber. Auf deren südl. Hälfte liegt die Hoffbauersche Stiftung *Hermannswerder* (Kranken- u. Waisenhaus). Von dem in der Mitte der Halbinsel gelegenen Volkslokal *Alter Tornow* (15 Min.; Dampfer S. 113) setzt man nach dem „Kiewitt“ über; hier alsbald jenseit der Bahn der Endpunkt der Pferdebahn (S. 118) nahe Stat. Charlottenhof.

16. Die Anlagen um Sanssouci.

Folgender Rundgang, der die Hauptsehenswürdigkeiten berührt, läßt sich mit Besuch von etwa zwei Schlössern und Aufenthalt an den Erfrischungsstationen (Ruinenberg, Kaffeehaus bei der Orangerie) an einem Sommernachmittage ganz gut ausführen: *Stat. Charlottenhof* (S. 101), *Sanssouci* (S. 125), *Ruinenberg* (S. 126), *Nordischer Garten* (S. 127), *Orangerie* (S. 127), *Sizilianischer Garten* (S. 123), *Neues Palais* (S. 128), *Charlottenhof* (S. 124), *Stat. Wildpark* (S. 101). Vgl. die Karte.

Der *Park von Sanssouci liegt südl. von einem Höhenzuge, der sich vom kgl. Weinberg (S. 120) weit nach W. erstreckt, und nimmt z. T. auch dessen Südabhang ein. Unter Friedrich d. Gr. allmählich während der Erbauung der Schlösser Sanssouci und Neues Palais entstanden,